

Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung

Am 1. November 2011 wird in den Räumlichkeiten des Museums Ústí nad Labem feierlich der Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung für das Jahr 2011 vergeben. Der Preis wird jährlich an zwei Persönlichkeiten verliehen, die sich für die Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen, für den Abbau von Vorurteilen und für die Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit engagieren. Der Preis wird vom Adalbert Stifter Verein gemeinsam mit dem Collegium Bohemicum, der Brücke/Most Stiftung, dem Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren, dem Internationalen Kunstverein Pro arte vivendi und der Union für gute Nachbarschaft tschechisch- und deutschsprachiger Länder vergeben. Teil der festlichen Veranstaltung ist auch die Vernissage „Sudetendeutsche Sozialdemokraten – von der DSAP bis zur Seliger-Gemeinde & Wir müssen mit dem Vergabe beginnen – Ernst Paul (1897–1978)“.

Auswahl geplanter Veranstaltungen

Im Rahmen der 13. Tschechisch-deutschen Kulturtag finden in Ústí nad Labem und Umgebung die folgenden Veranstaltungen statt:

26.10., 19 Uhr, *Dům kultury Teplice*

Auftaktkonzert der 13. Tschechisch-Deutschen Kulturtag

Die Solistinnen Natalia Skvorcovová (Violoncello) und Hana Vlasáková (Klavier) tragen zusammen mit der Philharmonie Teplice unter der Leitung des Rektors der Hochschule für Musik Dresden Kompositionen von Ludwig van Beethoven, Antonín Dvořák und Maurice Ravell vor.

1.11., 19 Uhr, *Music Pub DOMA Ústí nad Labem*

10. Nová Papuč-Párty

Größte Studentenparty in Ústí nad Labem von Studenten für Studenten unter Beteiligung von deutschen Künstlern und Musikern.

1.11. – 16.12., (*Vernissage um 17 Uhr*) *Museum Ústí nad Labem*

Sudetendeutsche Sozialdemokraten – von der DSAP bis zur Seliger-Gemeinde & Wir müssen mit dem Vergabe beginnen – Ernst Paul (1897–1978), Böhme – Deutscher – Europäer, gemeinsame Ausstellung von Seliger-Gemeinde und Friedrich-Ebert-Stiftung

2.11., 16.30 Uhr, *Museum Ústí nad Labem*

Pražská univerzita Karla IV.

Vorstellung des Sammelbandes zur Geschichte der deutsch-tschechischen Beziehungen an der Karlsuniversität mit dem Untertitel „Von der europäischen Gründung bis zur nationalen Spaltung“.

3.11., 20 Uhr, *Museum Ústí nad Labem*

Frank Viehweg – »Solange man singt

– Liederverse nach Jaromír Nohavica«

Ein deutscher Musiker interpretiert die Lieder Nohavicas, umgedichtet ins Deutsche

4.11. – 30.11., *FF UJEP Ústí nad Labem*

Ein Fall für die Literatur

Ausstellung aktueller deutschsprachiger Krimis.

9.11., 20 Uhr, *Klub Circus Ústí nad Labem*

Tschechisch-deutsche Poetry Slam Show

Bei der traditionellen tschechisch-deutschen Poetry Slam Show in Ústí nad Labem geht es nicht nur um Texte, sondern auch um Show und Atmosphäre. Tschechische und deutsche Slamer auf einer gemeinsamen Bühne.

22.11., 19 Uhr, *Kulturní dům Říp in Roudnice nad Labem*

Tschechisch-deutscher Jazz im Říp

Das Daniel Schmidt Jazz Trio aus München stellt nicht nur dem Roudnicer Publikum bei einem gemeinsamen Abend mit dem Swingtetem Roudnice

nad Labem und dem Tanzorchester der hiesigen ZUŠ die junge deutsche Jazz-Szene vor.

25.11., 20 Uhr, *Klub Circus Ústí nad Labem*

Eño Ñuño Eintopf. Tschechisch-deutsches Kabarett, diesmal zum Thema „Fehler“

Künstler vieler künstlerischer Zweige und von beiden Seiten der Grenze erschaffen freie Kreationen zum gegebenen Thema.

30.11., 17 Uhr, *Museum Ústí nad Labem*

IV. Aussiger Literaturnacht

Bei der traditionellen Aussiger Literaturnacht erklingen die Texte deutscher Autoren, die sich in ihrem Werk Böhmen widmen, besonders der Stadt Aussig und der nordböhmischen Region. Abschließend tritt das Trio von David Deyl, dem Sieger des Musikpreises des TV-Senders Óčko auf.

Außerhalb der Tschechisch-deutschen Kulturtag:

7.12., (*Zeit wird noch konkretisiert*), *Museum Ústí nad Labem*

Jiří Lábus liest aus dem „Engel mit der Pudelmütze“

Der bekannte Schauspieler knüpft an die im Český rozhlas 3 Vltava erfolgreich ausgestrahlte Lesung aus dem Buch Otfried Preußlers „Der Engel mit der Pudelmütze“ an. Die vorweihnachtliche Atmosphäre untermalt Michal Pospíšil (Gruppe Ritornello) mit seinen historischen Instrumenten.

Alle kulturellen Veranstaltungen finden mit der finanziellen Unterstützung des Goethe-Instituts Prag statt.



Kontakte

Wir machen auf eine Änderung unserer Adresse und unserer Festnetznummern aufmerksam (E-mails und Handynummern bleiben unverändert)!

Collegium Bohemicum, o.p.s.

Sitz und Rechnungsadresse:

Collegium Bohemicum, o.p.s.
Masarykova 3, 400 01 Usti nad Labem

Sekretariat:

Tel: 413 034 583

Fax: 413 034 589

E-mail: info@collegiumbohemicum.cz

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite

www.collegiumbohemicum.cz

Finanziell können sie unsere Tätigkeit mit einer

Spende unterstützen:

Euro-Konto Nr.: 43-6312580267/0100,

IBAN: CZ3201000000436312580267

SWIFT: KOMBCZPPXXX

CZK-Konto Nr.: 35-8520310287/0100

Verwendungszweck: 3377

Bei höheren Beträgen wenden Sie sich bitte zwecks Schenkungs-urkunde an: info@collegiumbohemicum.cz. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Gründer und ständige Partner:



Die Tätigkeit des Collegium Bohemicum wird 2011 unterstützt durch: Severočeská vodárenská společnost, a.s.

www.svs.cz





Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

meine Editorials schreibe ich immer so, dass auch noch nach Jahren gut zu erkennen ist, wie die Entwicklung des Collegium Bohemicum aussah. Es reicht, die Texte entsprechend zu ordnen.

Zu Beginn dieses Sommers gab es eine weitere bedeutende Zäsur im Bestehen des Collegium Bohemicum. Unsere Büros waren bereits im Frühling ins neue Gebäude des Museums in Ústí nad Labem umgezogen, die Sammlungsgegenstände in Kisten in die Depots, wo sie darauf warten, sich den Besuchern in der neuen Ausstellung vorstellen zu können. Im neuen Gebäude vertieft sich auch die Zusammenarbeit mit den Kollegen vom Stadtmuseum Ústí nad Labem.

Um die bisherigen Ergebnisse sowie einen Blick in die Zukunft mit der breiten Öffentlichkeit zu teilen, bereiteten wir für den 29. Juni ein ganztägiges festliches Programm vor. Teil dessen war eine Fachkonferenz zur deutschen Architektur in den böhmischen Ländern, die feierliche Verkündung der Ergebnisse des Architektenwettbewerbs, verbunden mit einer Vernissage der Entwürfe zur architektonischen Konzeption der Dauerausstellung und mit dem Abendkonzert eines Dresdener Vokalquartetts. Reaktionen zu diesem Tag finden Sie in der heutigen Nummer. Daneben können Sie hier Informationen und die Neuigkeiten zum Collegium Bohemicum des letzten halben Jahres verfolgen – zusätzlich, was wir für Sie für den Herbst vorbereiten.

Ich komme jetzt noch einmal zurück zum festlichen Tag Ende Juni. Nicht nur konnten wir unsere Freude bei diesem Anlass mit vielen Interessierten und Mitarbeitern teilen, wir konnten auch eine Einschätzung unserer Tätigkeit seitens bedeutender Persönlichkeiten hören, die unserer Einladung gefolgt waren. Deshalb erlaube ich mir, in diesem Editorial einiges zu zitieren.

Alexandr Vondra, der sich unter anderem bei der Entstehung der Deutsch-tschechischen Erklärung verdient gemacht hatte, der das Projekt des Collegium Bohemicum von Anfang an begleitete und mit überzeugender Mehrheit für Litoměřice und Slánsko in den Senat gewählt wurde, sagte:

„Denjenigen, die im wissenschaftlichen Beirat des Collegium Bohemicum tätig sind, gelang es, das Museumskonzept zu dem Thema zwischen Deutschen und Tschechen und zur Geschichte der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern, also zu einem Thema, das immer stark emotional aufgeladen war und dies immer sein wird, so zu erfassen, dass es nunmehr so zu sein scheint, dass es auf keiner Seite Kritik erweckt. Es zeigt sich sogar, dass das Konzept in der Fachöffentlichkeit auf große Unterstützung trifft. Eine gute Voraussetzung, die breite Öffentlichkeit zu gewinnen, war die Durchführung des architektonischen Wettbewerbes, durch den es gelang, den besten architektonischen Entwurf zu finden.“

Mit Freude hörten wir die Worte von Kulturminister Jiří Besser:
„Das Renovierungsprojekt des Museums war das Ergebnis einer Entscheidung

kommunaler Politik, die der damalige Oberbürgermeister Petr Gandalovič repräsentierte. Der kommunalen Politik gelang es hier, die Möglichkeit der Finanzierung aus Strukturfonds der Europäischen Union mit einer klaren Vorstellung der künftigen Ausstellung zu verknüpfen. Wir sind an einen Punkt gekommen, wo sich Ziegel und renovierte Fassaden mit Ideen und Visionen begegnen. Wir sind an einen Punkt gekommen, an dem eine sinnvolle in der Stadt verankerte Kulturpolitik durchgeführt wird, die auf die Region abzielt, hinter regionalen sowie hinter den tschechischen Grenzen. Nur in dieser Reihenfolge kann das funktionieren.“

Der ehemalige Oberbürgermeister von Ústí nad Labem Jan Kubata erinnert daran, dass das Renovierungsprojekt des Museums seinerzeit das einzige große Projekt gewesen sei, das die Unterstützung quer durch das politische Spektrum erhielt. Aus den USA kam nach Ústí der Botschafter und ehemalige Oberbürgermeister Petr Gandalovič. Seine Rede war die Unterstützung von jemandem, der die Arbeit sowie die Probleme der Museumsentstehung aus der Sicht des Verwaltungsrates des Collegium Bohemicum erlebt hat. Es ist von daher sehr angenehm, wenn auch die wirklich gut Informierten diesbezüglich zuversichtlich auftreten.

Ich würde mich gerne bei allen Teilnehmern des Architektursymposiums, bei den Politikern, den Vertretern der Architekturbüros sowie bei den Künstlern bedanken. Auch natürlich bei all denen, die gekommen sind.

Mgr. Blanka Mouralová, Direktorin

Rückblick



Bei der feierlichen Eröffnung des Museumsgebäudes übergab Blanka Mouralová den 1. Preis des Architektenwettbewerbs dem Vertreter des siegreichen Büros „Projektíl Architekti“ Roman Brychta.

Eine Vitrine, die sich vor den eigenen Augen verwandelt

Diplome, Blumen und Beifall des vollen Saales. Eine Bewertung des architektonischen Wettbewerbes hätte festlicher nicht sein können. Zusammen mit der Direktorin des Collegium Bohemicum Blanka Mouralová gratulierte der Kulturminister Jiří Besser. Vier Sänger aus dem Chor der Semper-Oper in Dresden sangen eine festliche Fanfare aus dem neunzehnten Jahrhundert. Ein größerer Kontrast zum sachlichen Auftreten des siegreichen Architekten ist kaum vorstellbar. Das Architektenbüro „Projektíl Architekti“ gewann den Wettbewerb. Es realisierte z. B. auch das Gebäude der Nationalen Technischen Bibliothek in Prag, die von Experten als eines der gelungensten Gebäude im öffentlichen Raum nach 1989 außerordentlich geschätzt wird. Bei der Fanfare im Kaisersaal begegnete das 21. dem 19. Jahrhundert. Die Fanfare rief einst Rührung, Stolz hervor, bestätigte die Unterschiede zwischen den Menschen. Unterschiede definierten sich oft nicht über Leistung. Die Fanfare wurde als kultivierter Scherz aufgenommen, als eine passend dosierte Erinnerung. Roman Brychta, der Chef des Büros „Projektíl“, hielt sich kurz und lud in die Ausstellung mit allen Wettbewerbsentwürfen ein. Ihm ging es nun um Leistung. Er betonte, dass in der Ausstellung der architektonischen

Entwürfe viele Ideen zu sehen seien und dass er sich gerade hierauf sehr freue. Im Begleittext zum Wettbewerbsentwurf des Büros „Projektil“ liest sich zum renovierten Museum in Ústí Folgendes: „Das Gebäude selbst ist ein realer Ort der Geschichte von Tschechen und Deutschen. Die Räumlichkeiten, in denen die Ausstellung zu den Deutschen in Böhmen aufgestellt werden soll, sind somit ein Exponat an sich. Die Wände der Räume erlebten und bewahrten die Geschichte der Beziehungen. Sie haben Ohren. Sie könnten erzählen. Deswegen entschieden wir uns, diese Wände nicht anzufassen. Die Ausstellung an sich wird in den Ausstellungssälen in Objekten oder in offenen freien Räumen ihre Form finden. Die Wände erfassen wir nur mit Licht als einer Verbindung zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit. In einzelnen Kapiteln werden so auf die Wände bewahrte Archivfotos oder –filme projiziert.“

Die Aufgabe für die zweite Runde war ein Entwurf des einleitenden Raumes. Das siegreiche Büro beschreibt seinen Vorschlag mit den folgenden Worten: „Der Besucher tritt in einen verdunkelten Raum und inmitten des Raumes wird auf ein Prisma das Porträt eines jungen Mannes, eines Lehrers/Begleiters projiziert. Es geht nicht um eine historische Figur, sondern um einen Menschen von heute... Man kommt dem Bild näher, und sobald man ins Gesichtsfeld der Projektion tritt, beginnt der Film automatisch... Der junge Mann spricht auf Tschechisch (mit deutschen Untertiteln) zum Thema der Ausstellung, zu den Exponaten. Man schaut sich den Film an und nimmt wahr, dass auf der anderen Seite des Objektes auch etwas passiert... Zum Ende des Filmes macht er auf seine deutsche Kollegin aufmerksam, die auf der anderen Seite des Objektes steht (Projektion von der anderen Seite)... Das deutsche Mädchen ergänzt kurz aus ihrer Sicht die Informationen, von denen der junge Mann spricht. Der Film geht zu Ende. Das Licht der Projektoren geht aus. Das undurchsichtige Objekt, auf das der Film projiziert wurde, wird durchsichtig. Das Objekt wird erhellt. Reale Exponate tauchen auf. Sie strahlen in der Mitte des Raumes.“

Es bleibt zu ergänzen, dass die Vitrinenwand im einleitenden Raum flüssige Kristalle beinhalten wird. So kann Glas manchmal durchsichtig erscheinen, manchmal nicht. Das Collegium Bohemicum wird jetzt mit dem Architektenbüro „Projektil Architekti“ eingehend den Siegevorschlag durchgehen und in gemeinsamer Arbeit abstimmen. Dann entsteht ein definitives und bis zum letzten Nagel durchgeplantes ausführliches Projekt zur Realisierung der Ausstellung.

Text: Jan Šícha



Konferenz „Entdeckung der deutschen Architektur in den böhmischen Ländern“

1896 erhielt Friedrich Ohmann (der Urheber der Villa Kramář) den Auftrag, das Ausflugsrestaurant auf dem Hügel Doubravka in Teplice fertigzubauen. Dreißig Jahre später wählte sich der Aussiger Kaufmann Anton Hübl für den Aufbau seiner Villa den anerkannten Wiener Architekten Otto Prutscher. Ebenso kann man mehrere Bauwerke des geschätzten Paares Miksch und Niedzielski in Ústí finden – z. B. die Villa der Fabrikbesitzer Carl Friedrich

Wolfrum (heute Gebäude des Tschechischen Rundfunks).

Das sind drei Beispiele dafür, dass berühmte Architekten schon immer in Nordböhmen tätig waren. Haben wir aber genug Informationen zu ihnen, besser gesagt – wissen wir überhaupt etwas über sie? Vor allem bei den deutschen Architekten kann man nach 1945 von einer fast totalen Gedächtnislöschung sprechen.

Die Konferenz „Entdeckung der deutschen Architektur in den böhmischen Ländern“, die Ende Juni anlässlich des feierlichen Auftakts der Tätigkeit des Collegium Bohemicum stattfand, setzte sich zum Ziel, zumindest teilweise diesen Mangel zu beseitigen. Mit meinen Kollegen, mit denen ich seit 2008 eine Fachinternetseite zur Architektur www.usti-aussig.net betreibe, nahmen wir die Einladung mit Begeisterung an. Die Vermittlung von Informationen war übrigens (und ist es noch immer) das Leitmotiv, unter dem wir uns dazu entschieden hatten, das Portal zu gründen.

Die Angabe, dass die Besucher unserer Homepage bereits 558 000 -mal die Seiten aufgerufen haben und dass die Zahl der Besucher an einem Tag um die 90 liegt, ist ein Beweis dafür, dass die Menschen ein Interesse an mit Architektur und Architekten zusammenhängenden Informationen haben.

Informationen zum Ort, an dem man lebt, prägen in gewissem Maße auch die Beziehung zu diesem Ort. Eine Mehrheit dürfte bestätigen, dass man „sein“ Haus mehr schätzen würde, wenn man feststellen würde, dass der Architekt berühmt ist und der Wohnort deshalb einen gewissen architektonischen Wert hat. Diese Informationen in Nordböhmen zu gewinnen, besser gesagt in allen Gebieten, in denen es nach Mai 1945 zur Massenvertreibung der ursprünglichen deutschen Bevölkerung kam, d. h. oft auch zur Vernichtung einer Reihe von Dokumenten aus früheren Zeiten, ist aber nicht so einfach. Auch deshalb bleiben die Urheber mehrerer interessanter Gebäude im Grenzgebiet für immer unbekannt.

Hinsichtlich dessen war die Veranstaltung ein sehr gelungener Schritt. Sie hatte eigentlich nur einen einzigen Mangel. Die Organisatoren können sich nicht über einen Mangel an Interesse beschweren, war doch der Kaisersaal im Gebäude des Stadtmuseums in Ústí bis zum letzten Platz gefüllt. Leider fehlten diejenigen, die das größte Interesse am architektonischen Erbe zeigen sollten – die Vertreter der einzelnen Städte, diejenigen, die direkt die Gestalt der Städte Ústí nad Labem, Teplice, Děčín und weitere in der Region beeinflussen können. Vielleicht käme es dann von ihrer Seite nicht mehr zu solchen architektonischen Exzessen, von denen es in den letzten zwanzig Jahren in Nordböhmen genug gegeben hat.

Text: MgA. Jan Vaca (Portal www.usti-aussig.net)



Freiwilligendienst im Collegium Bohemicum

Das Collegium Bohemicum beschäftigt sich langfristig mit der Problematik des Freiwilligendienstes und seiner Eingliederung in die Arbeit einer kulturellen Organisation. Im Rahmen des Jahres 2011, des Europäischen Jahres des Freiwilligendienstes, schlossen wir uns mit den Kollegen aus dem Dobrovolnické centrum (Freiwilligendienst), o.s., vom Museum Ústí nad Labem und von der Nordböhmischen Wissenschaftlichen Bibliothek dem Projekt Freiwilligenzentrum im Museum und in der Bibliothek an. Möchten Sie Freiwillige/Freiwilliger werden und sich damit an einer Reihe von Veranstaltungen des Collegium Bohemicum beteiligen? Wenn JA, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren:

Freiwilligenkoordinator in unserer Organisation:

**Mgr. Milan Rudík, Tlf. + 420 413 034 583,
+420 606 522 130 oder info@collegiumbohemicum.cz**

Projektkoordinatorin und Ansprechperson für die Akkreditierung:

Mgr. Lenka Černá, Tlf. + 420 606 512 905, oder lenka@dcul.cz.

Weitere Infos auch unter www.collegiumbohemicum.cz



Das Programm Dobrovolná služba v Museu a Knihovně (Freiwilligendienst in Museum und Bücherei) ist durch das Innenministerium laut §6 odst. 2 zákona č. 198/2002 Sb., über Freiwilligendienst und über die Änderung einiger Gesetze unter der Vorgangsnummer MV-94842-8/OP-2010 akkreditiert.

Neue Publikationen des Collegium Bohemicum



Der Sammelband „Erinnerungsorte des deutsch-tschechischen Zusammenlebens“ bringt Beiträge der Teilnehmer an der Konferenz „Erinnerungsorte“ der Arbeitsgruppe des Beirates des Deutsch-tschechischen Gesprächsforums, die am 5. Juni 2010 in Cheb (Eger) stattfand. Die Referenten sprachen vom gemeinsamen Gedächtnis von Tschechen und Deutschen auf den verschiedensten und oft außergewöhnlichen Gebieten, z. B. im Film, im Sport, bei Postkarten oder in der Landschaft.



Inwieweit stehen die deutsche und die tschechische Gesellschaft Innovationen offen gegenüber? Dies versuchten Politik- und Wirtschaftsfachleute sowie Vertreter der von NGOs auf der Jahreskonferenz des Deutsch-tschechischen Gesprächsforums am 9. Oktober 2010 herauszufinden. In der repräsentativen Publikation „Innovationen – Chancen, Risiken, Voraussetzungen. Deutsch-tschechische Impulse“ bringt der Journalist Rolf Simmen summarisch Informationen zu den interessantesten Thesen, die auf der Konferenz zu hören waren. Zahlreiche Bilder zeichnen den Verlauf und die Atmosphäre der Veranstaltung nach.

Die beiden erwähnten Veranstaltungen waren das Ergebnis großer organisatorischer Anstrengungen aller Mitarbeiter des Collegium Bohemicum.

Text: Ilona Rožková und Zbyšek Brůj

Finanziell unterstützt durch:



Rückkehr nach 73 Jahren



Nachlass Josef Hofbauers im Collegium Bohemicum

Josef Hofbauer war einer der bedeutendsten politischen Schriftsteller der Ersten Tschechoslowakischen Republik und zugleich einer der führenden Vertreter der sudetendeutschen Sozialdemokratie. Sein „Marsch ins Chaos“, das vom Ersten Weltkrieg handelt, zählt zu den bedeutendsten pazifistischen Werken jener Zeit.

1938 musste der seit 1910 in Teplitz lebende gebürtige Wiener seine Heimat verlassen und entging der Verfolgung durch die Nationalsozialisten, indem er nach Schweden emigrierte. Er engagierte sich in den Organisationen des sudetendeutschen Exils und nahm nach Kriegsende eine Stelle bei einer sozialdemokratischen Zeitung

Von seinen Nachfahren übernimmt Blanka Mouralová den Nachlass von Josef Hofbauer.

in Frankfurt am Main an. Hier beendete ein früher Tod 1948 sein Wirken. Anfang 2011 konnte das Collegium Bohemicum Kontakt zu den Nachfahren Hofbauers, die bis heute in Schweden leben, aufbauen. Im Mai besuchten dann die Enkel Harry und Peter mit ihren Frauen die Tschechische Republik und das Collegium Bohemicum, dem sie nach einer Führung durch die in Vorbereitung befindliche Dauerausstellung den Nachlass ihres Großvaters als dauerhafte Ausleihe übergaben. Dem Collegium Bohemicum steht somit ein großer Bestand an Redemanuskripten, politischen Schriften aber auch mehreren hundert Gedichten zur Verfügung. Von besonderem Wert für die Dauerausstellung sind ein Kriegstagebuch sowie Ausweisdokumente aus verschiedenen Jahrzehnten, da diese gut die verschiedenen Umbrüche des 20. Jahrhunderts verdeutlichen. Für das Collegium Bohemicum ist eine über die Dauerausstellung hinausgehende zukünftige Nutzung des Nachlasses sehr gut vorstellbar.

Betreuer des Bestandes ist Thomas Oellermann.

Text: Thomas Oellermann



Wir laden ein

Diese Einladung in die Ausstellung ist auch eine Einladung in eine Kneipe

Das Collegium Bohemicum präsentiert sich im neu eröffneten Gebäude mit einer Ausstellung, welche gerade die zukünftigen Besucher der Dauerausstellung der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern anlocken soll. Das Konzept der Dauerausstellung entstand vor den Augen der Öffentlichkeit, genauso entsteht auch die Gestaltung der zwanzig Ausstellungsräume und der anliegenden Korridore.

Die Ausstellung „Dreißig Entwürfe, ein Sieger“ präsentiert die Arbeit der Architektenbüros in mehreren Teilen, gegliedert danach, wie die Jury mit ihnen umging: Breitere Auswahl, Engere Auswahl, Finale. Die Zuschauer können entscheiden, ob sie identisch entscheiden würden, die Ideen der Architekten bewundern und das Herangehen der einzelnen Architektenbüros vergleichen. Es ist nötig, sich in die Ausstellung einzulesen und hineinzuhorchen, aber es geht wirklich um eine Menge innovativer Lösungen.

Am Ende der Ausstellung wartet eine Kneipe. Das Collegium Bohemicum erhielt sie vom Liberecer Antiquitätenhändler Pavel Vodseďálek. Er stellte sie seit mehreren Jahren zusammen, deshalb kann man auch einen Bierwärmer sehen, ein einzigartiges Gefäß für Glühwein, weitere Gegenstände aus mehreren Jahrzehnten, Brauereiflaschen aus vielen Städten, einen Originalzapfhahn aus dem 19. Jahrhundert, die Vodseďálek mit Originalleitungen erhielt. Die Kneipe wird in der Ausstellung symbolhaft für die Stadt Loket stehen und soll das Vereins- und das politische Leben illustrieren, das sich hier abspielte. Bier sowie Leidenschaften können bei beiden Sprachgruppen gleich sein – die in der Kneipe definierten Ziele unterschieden sich aber.

In ein paar kleineren Vitrinen sind schon heute ein paar weitere Gegenstände zu sehen, von der Abbildung des Heiligen Wenzel aus einer Inkunabel aus dem Jahr 1488, bis zu einer Pfannkuchenpfanne, die nach 1945 Teil des erlaubten Gepäcks einer Familie aus Karlsbad war und etwa seit Ende der fünfziger Jahren nicht mehr zur Zubereitung der Pfannkuchen diente, sondern als Erinnerungsstück an das ehemalige Zuhause. Tschechische Besucher werden sich vielleicht fragen, warum es den Heiligen Wenzel in der Ausstellung zur deutschsprachigen Bevölkerung gibt. Solche Fragen sind willkommen, die Ausstellung entsteht auch wegen ihnen – der Heilige Wenzel, Patron der böhmischen Länder, wurde seit Jahrhunderten von beiden Sprachgruppen in gleichen Maßen verehrt – zur Ausstellung gehört er auf jeden Fall. Die Ausstellung dauert noch bis zum 25. Oktober

Im Gebäude des Museums haben zwei Institutionen ihren Sitz, die eng kooperieren. Die Kollegen des Stadtmuseums Ústí nad Labem bereiteten zur Eröffnung des Gebäudes die Ausstellung „Der antike Traum“ vor, die ein Teil der aus dem Institut für klassische Gipsabgüsse ausgeliehenen Sammlung ist. Die Ausstellung „Berühmte lokale Marken“ aus Ústí nad Labem versetzt in die Zeiten zurück, als die Stadt ein bedeutendes Industriezentrum war, und ist die Vollendung eines gleichnamigen Projektes, das die Touristikabteilung des Stadtamtes in Kooperation mit dem Stadtmuseum Ústí nad Labem durchführte. Die Ausstellung „Landschaft der unverhofften Schönheiten“ zeigt die Blütezeit der Landschaftsmalerei, als die Stadtumgebung in die Weltkunst durchdrang. Alle Ausstellungen sind täglich (außer Mo) von 9.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Text: Jan Šícha